

Volkszeitung

Nr. 150. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Wochen-„Welt und Volk“ beigegeben. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.66; Ausland monatlich Pl. 6.—, jährlich Pl. 72.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petriauer 109**
Tel. 36-30. Postkontos 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters Montag von 1.30 bis 1.50.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Mikrometerzelle 12 Groschen, im Text die dreigefaltene Mikrometerzelle 40 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Reklamations- und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen ausgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Verleger in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wiesbaden:** W. Rösner, Postweg 18; **Stettin:** E. Schmalz, Stalowa 41; **Konstantinow:** Wilhelm Protop, Ripowa 2; **Danzig:** Emilie Richter, Kerschstr. 105; **Radom:** Julius Kalla, Stawowa 8; **Lodz:** Richard Wagner, Petriauer 68; **Warschau:** J. Kubiś, Szablowa 21; **Bydgoszcz:** Eduard Stranz, Rynek Różniarzy 13; **Bydgoszcz:** Otto Schmidt, Piłkowskiego 20.

Die Budgetdebatte im Sejm.

In der gestrigen Sitzung des Sejms wurde die Generaldebatte über den Staatshaushaltsvoranschlag fortgesetzt. Als erster Redner kam der Fraktionsvertreter der Nationaldemokraten Abg. Professor Rybarski zu Wort.

Abg. Chondzinski, der Fraktionsredner der rechten Gruppe der N.P.R., kommt in seinen recht klaren Ausführungen über den Ausfall der Sejm-Wahlen auch auf den Wahlvorgang selbst zu sprechen. Als er den Deutschen Pommerellen die Stimme macht, sie hätten sich während der Wahlen die Stimmen gekauft, kommt es zu hässlichen Szenen und Zwischenrufen auf den Bänken des Deutschen Klubs.

Im Namen der deutschen Fraktion ergriff der Fraktionsvorsitzende Eugen Kaumann das Wort und sagte: „Als die gegenwärtige Regierung ans Ruder kam, ist eine neue Ära in der Nationalitätenpolitik angebrochen worden. Leider blieben alle Versprechungen unerfüllt. Unter systematischer Beiseitenschlebung des Rechtsgedankens müssen die Deutschen besonders schwer leiden. Kaumann erinnerte an die Anwendung des Pressediktums und an die Amtsmißbräuche bei den Sejm-Wahlen. Bei der Anwendung der Agrarreform wurden 10-20000 Hektar große polnische Latifundien geschont, während kleine deutsche Besitztümer bis auf den Rest aufgeteilt wurden. Redner beleuchtete ferner ausführlich die Wirkung der Grenzverordnung, die angesichts der darin vorgesehenen Mängelvollkommenheiten der Lokalbehörden besonders die deutsche Minderheit benachteiligt. Die Freizügigkeit in der Grenzzone sei illusorisch. Handelsfirmen seien im Besuch ihrer alten Kundenschaft behindert. Handelsangestellte könnten freie Stellen im Grenzviertel nicht anstreben. Einem deutschen Lehrer, der in einer staatlich-konzessionierten deutschen Privatschule einen Posten anstreben sollte, sei dies verweigert worden. Kaumann erwähnte, daß 15000 deutsche Kinder in Polen und Pommerellen ohne deutsche Schule seien, schilderte dann die Leidensgeschichte der deutschen Kolonien in Wolhynien und schloß mit der Erklärung, daß angesichts so vielfacher rechtswidriger Zurücksetzung und Benachteiligung der deutschen Volksteile auch die deutsche Sejmfraktion der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könne und gegen das Budget stimmen werde. Die durch verschiedene Zwischenrufe unterbrochene Rede gipfelte in einem Treuebekenntnis der Deutschen in Polen.

Die Nachmittagsitzung des Sejms leitete der Vertreter der Bauerngruppe Abg. Dombiski durch eine Rede ein, in der er betonte, daß der Regierungsbloch zerfallen müsse, da es unmöglich sei, daß Unke und Rechte, Bauern und Großgrundbesitzer, Arbeitsschmerz und Kapitalisten auf die Dauer gemeinsam zusammenarbeiten könnten.

Im Anschluß an die Rede Dombiskis erklärte der Vorsitzende des Regierungsbloches im Sejm Abg. Slawek, die vereinigte Gruppe des Regierungsbloches sei nicht zu erschüttern, umso mehr als die verschiedenen politischen Richtungen angehörenden Abgeordneten durch das Band gemeinsamer staatlicher Interessen verbunden seien.

Die Diskussion wurde bis in die späten Abendstunden fortgesetzt. Umfangreiche Reden hielten die Vertreter des ukrainischen Klubs. Abg. Dr. Dmiri Lewicki erklärte namens der ukrainischen Fraktion, daß alle seine Parteigenossen die Unabhängigkeit der Ukraine anstreben. Er glaube fest daran, daß die Zeit herbeikommen werde, da sich die ukrainischen Gebietsteile von Sowjetrußland losreißen werden, um sich mit der ukrainischen Provinz zu vereinigen, die zur Zeit noch Polen gehört.

Ähnlich äußerte sich auch der ukrainische Sozialist Abg. Zuz.

Als hierauf der zum Regierungsbloch gehörige ukrainische Abgeordnete Boguslawski die Tribüne bestieg, um seinen Anschluß an die Regierungsguppe zu begründen, erhob sich auf den Bänken der Ukrainer ein ohrenbetäubender Lärm und Rufe, wie „Verräter“.

„Schande“ usw., wurden laut. Nachdem Boguslawski in seiner Rede dennoch weiterfuhr und den Ukrainern verschiedene beleidigende Vorwürfe machte, verließen alle Mitglieder der ukrainischen Fraktion unter lauten Pfuirufen den Sitzungssaal.

Namens der Weißrussen sprach Abg. Jermicz, der auf die Polonisierungsvorläufe der Regierung unter den Weißrussen zu sprechen kam.

Sodann wurde zur Erledigung einiger Anträge geschritten. Die Dringlichkeit des Antrages des weißrussischen Abgeordneten Karuso auf Einleitung einer Hilfsaktion zugunsten der von einem Distan und Weiskurm heimgekehrten Ortschaften um Wilna und Nowogrudel wurde angenommen.

Sejmarschall Daszynski gibt bekannt, daß er vom Innenminister einen Brief erhalten habe, in dem mitgeteilt wird, daß die an der irrischen Verhaftung des Abg. Dr. Baczynski Schuldigen bestraft worden seien. Die Untersuchung dieser Angelegenheit sei auf das strengste durchgeführt worden, wobei der Kommandant der politischen Polizei in Warschau Jahnhold auf einen niedrigeren Posten nach Stalysol versetzt und der Referent für kommunikative Angelegenheiten bei der politischen Polizei, Kommissar Pogorzelski, mit 7 Tagen Arrest bestraft worden sei.

Heute gelangt das Budget des Landwirtschaftsministeriums zur Diskussion. Beginn der Sitzung um 9 Uhr früh.

Die Ablehnung der Steuerprojekte durch den Sejm ist ein derart starker Ausdruck des Mißtrauens gegenüber der Regierung, wie man ihn sich wohl kaum schlimmer denken kann. Parlamentarisch üblich ist es, daß Regierungsvorprojekte, die nicht den Beifall der Kammer finden, an die Kommission überwiesen werden, wo mitunter das Projekt so umgearbeitet wird, daß von seiner ersten Fassung kaum noch etwas übrig bleibt. Es wäre nun ganz natürlich, wenn die Regierung aus dem Mißtrauensvotum der Mehrheit des Sejms die Konsequenzen ziehen würde. Doch man ist weit davon entfernt und beschränkt sich mit der Ankündigung, die abgelehnten Steuervorlagen mit geringfügigen Änderungen dem Sejm bei nächster Gelegenheit wieder zu präsentieren. Man darf jedoch auch hier den Bogen nicht überspannen, denn wer die Zusammenarbeit mit dem Sejm durch Herbetragung der Polizei beginnt, das Recht auf Ablehnung der Dekrete negiert, einen Abgeordneten wegen Weiskheit des Namens verhaften läßt, darf sich nicht wundern, wenn sich der Sejm zu wehren anfängt.

Der Finanzminister erklärte, der Sejm müsse die Steuervorlagen annehmen, da man sonst nicht die Mittel zur Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten aufbringen könnte. Die Sejmehrheit war jedoch anderer Meinung und wies darauf hin, daß im Budget von 2 1/2 Milliarden sich auch die Mittel für eine Gehaltsaufbesserung finden müßten. Hierbei sei an eine interessante Episode aus dem österreichischen Parlament erinnert. Der damalige Finanzminister Dr. Korytowski lobte vor dem Parlament die Finanzwirtschaft, indem er ein Budget vorlegte, in welchem die Einnahmen die Ausgaben um 600 Millionen Kronen überstiegen. Die Sozialisten benützten diese Gelegen-

heit und forderten die Ueberweisung von 20 Millionen Kronen zur Besserung der Lage der Eisenbahner. Der Antrag wurde von den Regierungsparteien, darunter auch den Polen, abgelehnt. Bald stellte es sich auch heraus, warum dies geschehen war, denn in einer der nächsten Kommissionsitzungen wurde beschlossen, das Geld zum Ausbau der Flotte und zum Ankauf von Kriegsmaterial zu verwenden. Ähnliches geschieht jetzt bei uns. Die Regierung veröffentlicht Auszüge über einen immer günstigeren Stand der Einnahmen aus Steuern und Monopolen und kauft sogar Wertpapiere. Zur Aufbesserung der Gehälter reicht es jedoch nicht, dagegen weist das Budget des Kriegsministeriums verschiedene Geheimnisse auf, die in den Kommissionsberatungen nur teilweise gelüftet werden konnten. „Gewisse Kreise versuchen der Öffentlichkeit einzureden“, erklärte Abg. Diamand in der Kommission, „daß durch die Ablehnung der Steuervorschläge dem Staate ein Schaden zugefügt worden sei. Dieses gleiche Los hätten die Vorlagen jedoch auch in der Kommission gefunden. Deshalb war es besser, daß die Ablehnung sofort erfolgte, ohne unnötig Zeit zu vergeuden. Der Presse gegenüber, die einen wüsten Kampf gegen uns führt, sind wir machtlos, denn die Presse ist fast ausschließlich in einer Hand konzentriert und vergiftet die öffentliche Meinung, wie es ihr gefällt. Welch tragische Ironie des Schicksals, daß diese Vergiftung mit dem Gelde der Steuerzahler finanziert wird, gegen die die ganze Aktion selbst gerichtet ist.“

Die Angriffe und Drohungen verpufften jedoch erfolglos, denn die Kommissionsmehrheit ließ die Anziehung der Steuerkräube nicht zu und ermächtigte nur die Regierung, die Mittel für eine 15prozentige Gehaltszulage für die Staatsbeamten aus den Steuereinnahmen zu beschaffen.

Ein sehr heftiger Kampf wird in der Kommission für Administrationsfragen geführt. Von Seiten der Regierung sowie der Mitglieder des Regierungsbloches wird auf nicht immer einwandfreie Weise versucht, die Aussprache über die Wahlmischbräuche zu unterbinden. Als der Vorsitzende wieder einmal beabsichtigte, die Sitzung vorzeitig zu schließen, spielte sich nachstehende dramatische Szene ab:

Abg. Woznicki: „Ich bitte ums Wort.“

Der Vorsitzende: „Bitte.“

Abg. Woznicki: „Herr Vorsitzender, Sie schließen mit einem Revolver und schließen dann die Sitzung. Ich stelle daher das Mißtrauensvotum.“

Der Vorsitzende: „Dieser Antrag kommt als zweiter Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung.“

Abg. Baginski: „Sie haben keine Befähigung zum Vorsitzenden.“

Der Vorsitzende: „Was haben Sie gesagt?“ Baginski (jede Silbe ironisch betonend): „Sie haben keine Qua-lifikation für einen... Vorsitzenden.“

Stille im Saal. Plötzlich große Unruhe. Man springt von den Sitzen auf. Gedränge. Türen werden zugeschlagen. Innenminister

Skadlowski, Departementsdirektor Switalski und Abteilungsleiter Paciorowski stürmen aus dem Saal.

Unter solchen Bedingungen haben es die Parteien, die zur Regierung in der Opposition stehen, selbstverständlich nicht leicht, zu reden, da sie ständig befürchten müssen, daß die Sitzung geschlossen wird, sobald sie versuchen, die heikle Frage der von den Behörden geduldeten Wahlbeeinflussung zu berühren.

Nach Erledigung des Budgets in der Kommission ist vorgestern nun im Plenum des Sejm die Debatte über das Budget eröffnet worden. Schon der erste Tag der Budgetberatungen im Sejmplenum zeugte davon, daß die Regierung einer äußerst scharfen Kritik ausgesetzt sein wird. Die beiden Führer der größten Oppositionsparteien, Abg. Niedzialkowski von der P. P. S. und Woznicki von der „Wyzwolenie“, haben scharf mit der Regierung abgerechnet.

Um nicht wieder gezwungen zu sein, einen weiteren Monat auf Grund eines Budgetprovisoriums zu wirtschaften, soll das Budget bis zum 1. Juli durchgepeitscht werden. Zu diesem Zweck wurde die Redezeit beschränkt, und zwar so, daß den einzelnen Parlamentsklubs zusammen 64 Stunden und 46 Minuten Redezeit zur Verfügung stehen, während die Referenten und Vertreter der Regierung über eine Zeit von 26 Stunden verfügen. Auf diese Weise würden die Arbeiten über das Budget im Sejm in der Zeit von 90 Stunden, d. h. bis zum 14. Juni, abgeschlossen sein.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Die seit anderthalb Wochen in Warschau geführten polnisch-litauischen Verhandlungen kommen nur schwer vorwärts. Die Litauer zerren in Warschau wieder politische Probleme in den Vordergrund der Verhandlungen und disputierten tagelang über die Wilna-Frage, was die Polen nötigte, immer wieder zu erklären, daß eine Wilna-Frage nicht existiere. Die polnischen Unterhändler gaben sich in Warschau die größte Mühe, die Grenze für den gegenseitigen Verkehr zu öffnen. Die Litauer fanden sich nicht bereit, den polnischen Wünschen zu entsprechen, und sie forderten, daß der Eisenbahn- und Postverkehr zwischen beiden Ländern, wenn er wirklich zugelassen würde, über Ostpreußen und Lettland gehe. Die Litauer fürchten nämlich, daß in der Eröffnung des direkten Verkehrs eine gewisse Anerkennung der jetzigen litauisch-polnischen Grenzen erbildet werden könne. Auch die Verhandlungen in der Wirtschaftskommission sehen sehr wenig erfolgversprechend aus, da die Litauer sich das polnische Beispiel zu eigen gemacht haben und am 1. Oktober Maximalzölle für solche Waren einführen wollen, die aus einem Lande stammen, das keinen Handelsvertrag mit Polen hat und das deshalb litauische Importware schlechter behandelt, wie die Artikel aus anderen Ländern.

Die Verhandlungen wurden noch aussichtsloser mit der in diesen Tagen erfolgten Verkündung der neuen litauischen Verfassung, derzufolge die Litauer Wilna als Hauptstadt Litauens erklärten. Dieser Umstand hat die polnische Öffentlichkeit sehr verstimmt, was man ganz begreiflich finden kann.

In Berlin ist man bereits zu einem Resultat gekommen. Es wurde nämlich ein Vertrag über den polnisch-litauischen Grenzverkehr paraphiert. Nach diesem Vertrag haben Grenzansiedler, deren Besitzum durch die Grenze durchgeschnitten wird, das Recht des freien Grenzverkehrs innerhalb von 30 Kilometern. Da Litauen bekanntlich die polnisch-litauische Grenze nicht anerkennt, wurde damit ein Ausweg gefunden, daß die Bezeichnung „Grenze“ durch „Administrationslinie“ ersetzt wurde.

Obzwar diese Einigung auf einer sehr schmalen Plattform zustande gekommen ist, ist das Zustandekommen dieses Vertrages dennoch als ein Fortschritt zu betrachten, denn es ist dies der erste Vertrag, der nach dem Kriege zwischen beiden Staaten paraphiert worden ist.

Zaleski fährt nach Genf.

Eine Verbalnote Polens an die Mächte.

Außenminister Zaleski fährt am 1. Juni zur Völkerbundstagung nach Genf. Man nimmt in Warschau an, daß einzelne litauisch-polnische Streitfragen z. B. über das Wilnaer Schulwesen möglicherweise diesmal dort zur Sprache kommen, ohne daß es allerdings dabei wieder zu einer Gesamtauflösung des litauisch-polnischen Problems kommt. Auch in der oberlitauischen Schulfrage wünscht die polnische Regierung, wie Zaleski in seiner letzten Rede ausdrücklich erklärte, eine Entscheidung des Völkerbundesrates über die Frage der Aufnahmeprüfungen in die Minderheitsschulen. Der Delegation werden außer Zaleski noch angehören: Szumlatowski, Solowko und Tarnowski. Vor seiner Abreise nach Genf wird Außenminister

Die „Italia“ verschollen?

Auch heute besteht noch keine Gewissheit darüber, ob die „Italia“ irgendwo eine Landung hat vornehmen können oder ob sie gesunken ist. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die „Italia“ am Freitag, kurz nach 5 Uhr morgens, zwischen dem 77. und 81. Grad nördlicher Breite und dem 17. und 28. Grad östlicher Länge niedergegangen sein muß. Die Meinungen der Sachverständigen sind indessen geteilt. Es ist ebenso möglich, daß Nobile im Nordostland von Spitzbergen nicht hat landen können, so daß er in das Polgebiet oder nach Nordibirien verschlagen wurde. Die „Citta de Milano“, die Sonntag früh von Ringobay aus in nördlicher Richtung in See gegangen ist, ist in

der Nähe der Amsterdam-Insel auf so festes Packeis geraten, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war.

Amundsen beurteilt die Lage der „Italia“ sehr pessimistisch. Er sagt: „Wenn es nicht gelingt, dröht die Verbindung mit dem Luftschiff aufzusuchen, so wird die Suche nach Nobile so viel heißen wie die Suche nach einer Nadel in einem Heuhaufen.“

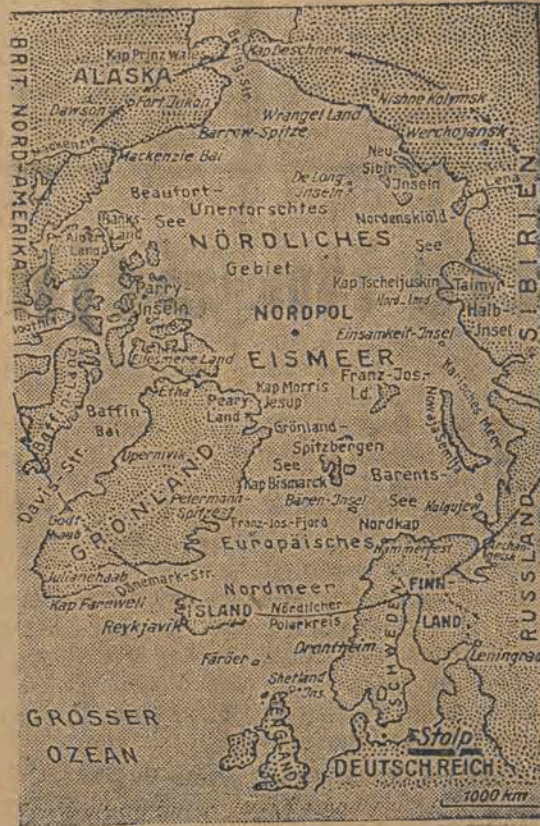
Oslo, 30. Mai. Fritzof Nansen erklärte in einem Interview: „Es ist mir unmöglich, irgend welche Vermutungen über das Schicksal der „Italia“ aufzustellen, da es mir an Mitteilungen über die meteorologischen Verhältnisse fehlt. Wenn die Besatzung der „Italia“ ihre Gewehre und Munition gerettet habe, so wird es ihr möglich sein, sich die erforderlichen Lebensmittel im Sommer zu beschaffen.“

Stockholm, 30. Mai. Der Marineflieger Tornberg hat Befehl erhalten, heute abend nach Oslo zu reisen, um dort mit Hauptmann Kliser Larsen die Frage einer Hilfsaktion für die „Italia“ zu erörtern.

Seattle, (Washington) 30. Mai. Nach einer heute nachmittag ausgenommenen Nachricht einer Radio-Station in Alaska ist dort gehört worden, wie die „Citta de Milano“ eine private Nachricht nach Rom gegeben habe, die von Nobile unterzeichnet sei. Die Station in Alaska berichtet, die Meldung besage, daß die „Italia“ aufgefunden sei.

Oslo, 30. Mai. Die norwegische Regierung hat sich dable entschieden, daß die Flüge zur Aufspürung der „Italia“ mit Schiffen gemeinsam unternommen werden. Kapitän Kliser Larsen wird mit seinem Dampfer, der ein Seeflugzeug an Bord hat, am Freitag nach Spitzbergen in See gehen. Larsen und Leutnant Lühov Holm werden dann ihre Flüge von der „Hobby“ als Stützpunkt unternehmen.

Moskau, 30. Mai. Ein hier gebildetes Nobilitäts-Hilfskomitee beschloß, bei den Regierungen von Norwegen, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika die Zusammenarbeit von Hilfsaktionen zu beantragen. Aus Archangelsk geht ein Siebenschwerer und ein Wasserflugzeug ab. Es ist eine längere Aktion geplant.



Karte des Nordpolgebiets.

Zaleski eine allgemeine Verbalnote an alle Mächte in Sachen der litauischen Verfassung, die Wilna zur Hauptstadt Litauens proklamiert, richteten.

Ankunft der Nordpolflieger in Berlin.

Berlin, 30. Mai. Die beiden Nordpolflieger Wilkins und Gellsons sind heute nachmittag um 4 Uhr 43 Min. mit dem Regierungsflugzeug „D. 1000“, das ihnen unter Führung des Fliezerkapitäns Bauerhin nach Kopenhagen entgegengefliegt worden war, auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof eingetroffen.

Italienische Gegenkundgebung in Mailand.

Mailand, 30. Mai. In der Nacht zu Mittwoch gegen 2 Uhr als die Kundgebungen in der Stadt ohne jeden Zwischenfall beendet waren, begaben sich etwa 20 Studenten vor das jugoslawische Konsulat, um die Kundgebungen von Spalato und Sebenico zu verhindern. Vor dem Konsulat war ein Sicherheitsdienst von Polizeilagern und Karabinieri bereitgestellt, der es auch gelang, die Demonstranten aufzuhalten und zu zerstreuen. Zwei Agenten wurden leicht verletzt.

Italienisch-türkischer Neutralitäts- und Vergleichsvertrag.

Rom, 30. Mai. Am Mittwoch abend wurde in Rom zwischen Mussolini und dem türkischen Botschafter Saad Bey der Neutralitäts-, Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag läuft 5 Jahre. Beide Staaten verpflichten sich, aller politischer Kombinationen zu enthalten, die sich gegen eine der vertragschließenden Staaten richten. Der Vertrag sichert die Neutralität im Konfliktfall und den Vergleich in Meinungsverschiedenheiten.

Die Straßentumulte in Belgrad.

Belgrad, 30. Mai. Die Zusammenstöße in den Abendstunden am Mittwoch zwischen den Demonstranten und der Polizei vor dem Restaurant „Russischer Kaiser“ waren sehr schwer. Das Restaurant wurde vollständig demoliert. Kein Gegenstand blieb ganz. Sogar das Klavier wurde in Stücke geschlagen. Dort entspann sich auch der schärfste Kampf der Polizei mit den Demonstranten. Ueber 400 Personen wurden verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange, wer die ersten Schüsse abgegeben hat. Die Zahl der Verwundeten ist auf 50 gestiegen.

Wird neue Leser für dein Blatt!

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Kanting weist Japans Anspruch zurück.

Schanghai, 30. Mai. Heute übergab der chinesische Fremdenkommissar in Schanghai dem japanischen Generalkonsul die offizielle Antwort der nationalen Regierung in Kanting auf das japanische Memorandum vom 18. Mai. Die Kanting-Regierung erklärt darin, indem sie auf die baldige Einigung ganz Chinas verweist, daß sie auch die Verantwortung für den Schutz der Fremden, ihres Gutes und Blutes, in China übernehme. Dies gelte auch für die Mandchurie. Sie weist Japans Anspruch, die Mandchurie zu schützen, als flagranten Bruch des internationalen Grundgesetzes der territorialen Souveränität zurück.

Der Vormarsch der Südtruppen in China.

Schanghai, 30. Mai. Die Südtruppen haben die 150 Kilometer südlich von Peking an der Peking-Hankau-Bahn gelegene Stadt Tsaojniju eingenommen.

Chinesischer Trauertag.

Peking, 31. Mai. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat das Senatskomitee der Kuomintang den heutigen Tag zum Trauertag erklärt, da es heute zwei Jahre her ist, daß eine große Anzahl chinesischer Nationalisten bei einer Demonstration in Schanghai von englischen Polizei niedergeschossen worden ist. Die Kuomintanganhänger tragen heute Trauerkleidung. Die Flaggen sind auf Halbmast gesetzt.

Tagesneuigkeiten.

Die Lohnverhandlungen der Arbeitervertreter mit den Industriellen.

Die Industriellen schlagen eine Erhöhung von 4 Prozent vor.

Gestern vormittag 11 Uhr fand die Fortsetzung der Konferenz der Industriellen mit den Vertretern der Arbeiterverbände wegen der Forderungen der Textilarbeiter statt. Gestern wurde die Frage der Fabrikdelegierten und der unverschuldeten Stillstände besprochen. Die Arbeitervertreter wiesen in ihren Ansprüchen darauf hin, daß die Fabrikdelegierten Faktoren zur Vermittlung von Zwistigkeiten zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmern sein sollen. Die Industriellen ignorieren die Einrichtung der Fabrikdelegierten und entlassen sie sehr oft wegen ihrer Tätigkeit im Interesse der Arbeiter. Im neuen Vertrage müßte deshalb ein Punkt enthalten sein, der den Arbeitern die freie Wahl der Fabrikdelegierten und diesen die Ausübung ihrer Pflicht garantiert. Ein Fabrikdelegierter dürfe nur wegen eines Vergehens entlassen werden, das nichts mit den Arbeiterangelegenheiten gemein hat.

Achtung! Deutsche Eltern!

Die Schuldeklarationen können nur noch heute eingereicht werden!

Samt behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1914 geborenen, sowie der ganze Jahrgang 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920 und 1921.

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bzw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza Nr. 3, 2. Stod., unterzeichnen. Die Deklarationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D.S.A.P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Rinder, die die Schule schon besuchen, brauchen nicht erneut angemeldet werden. Deklarationen müssen nur für im Jahre 1921 geborene Kinder eingereicht werden.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

In ihrer Antwort erklärten die Industriellen, daß sie nie gegen die Einrichtung der Fabrikdelegierten aufgetreten seien, in vielen Fällen sei jedoch erwiesen worden, daß die Fabrikdelegierten ihre Rechte mißbraucht hätten. Nach mehrstündiger Aussprache in dieser Angelegenheit stellten die Arbeitervertreter folgenden konkreten Vorschlag: Die Arbeiter in den Fabriken haben das Recht, aus ihrer Mitte die Fabrikdelegierten zu wählen. Die Delegierten können während der Ausübung ihrer Pflicht nur wegen unethischer Taten entlassen werden. Die Industriellen erwiderten darauf, daß die Frage der Delegierten nicht in den Vertrag aufgenommen werden dürfe. Sie müßten sich aber erst mit ihren Auftraggebern verständigen, da sie selbst nicht entscheiden könnten. Hinsichtlich der Frage, daß ein Delegierter wegen seiner Tätigkeit für die Arbeiter nicht entlassen werden könne, erklärten die Industriellenvertreter, daß den Industriellen das Recht zustehe, zu entscheiden, ob der Delegierte bei ihnen arbeiten könne oder nicht.

Hierauf schritt man zur Besprechung der Frage des unverschuldeten Stillstandes. In ihren Reden verlangten die Arbeitervertreter, daß den Arbeitern für den Stillstand vom ersten Augenblick bezahlt werde, da dieser ohne Schuld der Arbeiter entstehe.

Nach einer mehrstündigen Unterbrechung wurde die Aussprache am Nachmittag wieder aufgenommen. Hinsichtlich der Zahlung für unverschuldeten Stillstand wiesen die Arbeitervertreter darauf hin, daß man die Löhne der Arbeiter ohne zweiwöchige vorherige Kündigung nicht herabsetzen dürfe. Wenn den Arbeitern für den Stillstand nicht bezahlt wird, dann bedeute dies eine Herabsetzung der Löhne. Die Arbeitervertreter forderten deshalb Vergütung für den ganzen Stillstand. Die Vertreter der Industriellen erwiderten, daß sie keine ausreichenden Vollmachten zur Entscheidung in dieser Angelegenheit hätten und daß sie hierzu auch nicht herufen fühlten. Sie schlugen deshalb vor, eine Kommission von Fachleuten zu bilden, die sich mit dieser Angelegenheit befassen würde. Nach einer längeren Aussprache erklärten sich die Arbeitervertreter mit diesem Vorschlag einverstanden.

Bei Besprechung der Lohnfrage ergriß Ing. Kumpel das Wort, der die schwere Lage schilderte und schließlich sagte, daß eine Lohnforderung nicht angebracht sei.

Herr Walczak, der zur Antwort das Wort ergriß, erklärte, daß die Gründe, die die Arbeiter zu der Lohnforderung veranlaßt hätten, in dem Schreiben an die Industriellen genannt worden seien. Die Löhne der Textilarbeiter seien sehr niedrig, die niedrigsten hinter den Löhnen der Landarbeiter. Da außerdem die Teuerung ganz erheblich gestiegen sei, befänden sich die Arbeiter in einer sehr kritischen Lage. Die Forderung von 15 Prozent sei gering und sei nur deshalb so festgelegt worden, um den Industriellen die Möglichkeit zu geben, sie zu erfüllen.

Hierauf ergriß Herr Ing. Kumpel noch einmal das Wort, der erklärte, daß die Industriellen, obwohl der Teuerungsindeks nicht verpflichtet, doch gewillt seien, die Löhne um 4 Prozent zu erhöhen, um nicht die Arbeiter vor den Kopf zu stoßen. Von diesem Vorschlag würden die Industriellen nicht abweichen und jede Intervention werde vergeblich sein.

Herr Kazimierzak erklärte, daß der Standpunkt der Industriellen nicht entsprechend sei und daß die Arbeiter dadurch gezwungen sein würden, eine Streikaktion durchzuführen. Er bat die Industriellenvertreter, sich noch einmal zu äußern, ob sie tatsächlich von diesem Vorschlag nicht abweichen würden.

Die Vertreter der Industriellen zogen sich daraufhin zur Beratung zurück, worauf Herr Kumpel erklärte, daß er um Vertagung der Konferenz bis Donnerstag bitte, damit sich die Vertreter in der Zwischenzeit mit ihren Auftraggebern verständigen könnten. Dieser Vorschlag wurde angenommen und die Konferenz geschlossen. (p)

Vor einer Forderung der Bankbeamten. Der Lodzer Bezirksverband der Bankbeamten hat beschlossen, eine Aktion zwecks Aufbesserung der Gehälter

seiner Mitglieder einzuleiten und hat sich an die Hauptverwaltung in Warschau um entsprechende Instruktionen gewandt. Es sollen bereits in der nächsten Woche konkrete Schritte unternommen werden, da die Gehälter des größten Teils der Bankbeamten sehr klein sind. Was die Lohnaktion der „Bank Zachodni“ betrifft, so ist dies ein individuelles Vorhaben der Beamten dieses Unternehmens, ohne Einvernehmen mit dem Verbands. Die Angestellten dieser Bank fordern 40 Prozent. Sollten die Forderungen bis zum 6. Juni l. J. nicht berücksichtigt werden, wird die Arbeit niedergelegt. (bip)

Streik. In der Fabrik von Epstein in der Gdanstraße 130 sind die Arbeiter in den Streik getreten, da die Fabrikleitung sich weigerte, den Lohnsatz einzufahren. Der Konflikt wurde dem Klassenverband zur Regelung übertragen. (L)

Die Polizei soll über die Einhaltung der 8stündigen Arbeitszeit im Handel wachen. In der vergangenen Woche wandte sich eine Delegation der Handels- und Bureauangestellten (Kosciuszko Allee Nr. 21) an den Stadtkarost, demgegenüber sie über die Lodzer Kaufleute Klage führte, die den Achtfundentag nicht einhalten und die Angestellten zwingen, nach den Polizeistunden bei verschlossenen Frontüren zu arbeiten. Es kommt oft vor, daß diese Angestellten bis 12 Stunden arbeiten müssen. Die Delegation bat den Stadtkarost, eine entsprechende Verordnung herauszugeben, durch die die Kaufleute gezwungen werden, diese Praktik einzustellen. Der Stadtkarost erwiderte, daß er es auf keinen Fall zulassen werde, daß die Angestellten zur Verletzung des 8stündigen Arbeitstages gezwungen werden. Da aber die Polizeiorgane nicht immer in der Lage sind, solche Uebertritte festzustellen, bat der Stadtkarost, ihm einen jeden solchen Fall mitzuteilen. Die schuldigen Kaufleute würden dann mit bedingungsloser Haft bestraft werden. Außerdem wolle er die Polizeibehörden anweisen, intensiver auf die Uebertretung der Handelszeit zu achten. (p)

Die Aushebung der Militärpflichtigen. Morgen, Freitag, den 1. Juni, haben sich zu melden: Vor der Kommission in der Pomorska 18 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 5. Polizeikommissariats mit den Buchstaben E, F und G bis G; vor der Kommission in der Drobowastraße Nr. 34 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats mit den Buchstaben S zu Ende, T, U, W, Z und Z; vor der Kommission in der Jankonia Nr. 82 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben A zu Ende, L, K und M bis M. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

Pferdemusterung. Morgen, Freitag, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 11. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P, R, S, T, U, W und Z beinhalten, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Gde Narutowicza und Tramwaystraße melden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; A. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sololewicz, Przejazd 19; A. Rembianski, Andrzejka 26; J. Jundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasprkiewicz, Jgierka 54; S. Trawlowka, Przejazdstraße 56.

Die große Tragödie.

Drei Selbstmordversuche — zwei mit tödlichem Ausgang.

Der 50 Jahre alte Arbeiter Stefan Raczmarek, der eine Frau und drei Kinder besaß, war seinerzeit in der Firma Leonhardt, Woeller und Girhardt angestellt. Vor 9 Monaten wurde er entlassen und war nun mit seiner Familie dem Elend ausgesetzt. Anfanglich begann er mit Gemüse zu handeln, doch hatte er kein Glück, so daß er diese Beschäftigung aufgeben mußte. Zur Verzweiflung getrieben, wollte er sich vor drei Monaten erhängen, doch konnte er noch rechtzeitig losgeschnitten werden. Von da ab verließ ihn der Ge-

danke an einen Selbstmord nicht mehr. Gestern früh um 5 Uhr stand er auf und begab sich auf den Hof in den Abort. Als er nach zwei Stunden nicht zurückkehrte, machte sich seine Frau, die ein Unglück ahnte, auf die Suche. Die Tür des Aborts war verschlossen, doch wurde sie aufgebrochen. An seinem Schaf, das er über den Balken geschlungen hatte, hing Raczmarek, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Er wurde losgeschnitten und nach der Wohnung getragen, wohin man einen Arzt der Krankenkasse rief. Jede Hilfe war jedoch bereits zu spät. Die Leiche wurde nach dem Projektorium geschafft.

Ein furchtbarer Unfall spielte sich vorgestern in der Jankonia 58 ab. Gegen 6 Uhr früh hörten die Einwohner das Aufschlagen eines Körpers. Als sie herauskamen, sahen sie die Einwohnerin desselben Hauses, Rachla Rabinowicz, in ihrem Blute liegen. Man eilte ihr zu Hilfe und trug sie in ihre Wohnung, doch fand sie auf dem Wege dorthin. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, hatte die Rabinowicz Selbstmord verübt, zu dem der Grund ein Herdenleiden war.

In der 6 Sierpnia 37 wählte bei seinen Eltern der 19 Jahre alte Jacek König. Der Knabe war ein Krüppel und dadurch eine Last für seine nicht begüterten Eltern. Er beschloß deshalb, sie von dieser Last zu befreien. Gestern früh gegen 10 Uhr sprang er aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße, wobei er sich einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog. Ein Arzt der Rettungsberedtschaft erteilte ihm die erste Hilfe und überführte ihn nach dem St. Josephs-Krankenhaus. (p)

Verlos - Veranstaltungen.

Ein Gartenfest in Zubardz (Eingelände). In Angelegenheit der Beantragung eines Gartenfestes zur Abtragung der restlichen Baukosten des Zubardzger Bethauses findet heute, Donnerstag, um 9 Uhr abends, im kleinen Saale des Bethauses, Sierakowickiego 3, eine Sitzung zwecks Wahl eines Festausschusses statt. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit werden alle kirchlichen Organisationen im Norden freundlich gebeten, ihre Vertreter zu dieser Sitzung entsenden zu wollen.

Gartenfest der „Polihymnia“ am Sonntag. Da des schlechten Pfingstwetters wegen das geplante Gartenfest nicht stattfinden konnte, ist dasselbe auf den kommenden Sonntag verlegt worden. Das Programm ist das gleiche. Es darf daher angenommen sein, daß am Sonntag sich recht viele Festgäste in der Jgierka Nr. 101 einfänden werden. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Auch die Tanzlustigen werden auf ihre Rechnung kommen. Die bewährte Chojnacki-Kapelle wird zum Tanze spielen.

Kunst.

Die Konzertsaison im Helenenhof eröffnet. Heute findet im Helenenhof das zweite Sinfoniekonzert unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryder statt. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends.

Aus dem Reiche.

Uniejow. Eine Familientragödie auf dem Markt. Vor etwa 2 Jahren trennten sich der 68 Jahre alte Szczepan Andrzejak, wohnhaft im Dorfe Grocholce, Kreis Lurel, von seiner 42 Jahre alten Frau Anna. Der Grund zu dieser Trennung war, daß sie das auf ihren Namen geschriebene Besitztum, das sie geerbt hatte, nicht auf den Mann schreiben lassen wollte. Vorgestern fand in Uniejow Markt statt, zu dem Andrzejak mit Gemüse gefahren kam. In Begleitung ihres Schwiegersohnes, des 28 Jahre alten Edward Stefankal, kam auch Frau Andrzejak auf den Markt. Als Andrzejak seine Frau sah, machte er ihr wieder Vorhaltungen wegen des Besitztums und forderte, daß sie zu ihm zurückkehre. Als die Frau wieder ablehnte, schlug ihr der Mann ins Gesicht, was zur Folge hatte,

daß zwischen den beiden Ehegatten eine regelrechte Schlägerei entstand. Als der Schwiegerjohn Stefaniał einschritt, zog Andrzejak plötzlich einen Revolver und gab auf ihn drei Schüsse ab und streckte ihn tot zu Boden. Dann richtete er die Waffe gegen seine Frau, die er durch zwei Schüsse schwer verletzte. Als die Polizei erschien, richtete er den Revolver gegen sich, doch konnte ihm die Waffe noch rechtzeitig entzogen werden. Er wurde gefesselt und auf die Polizeiwache gebracht. Die schwerverletzte Frau Andrzejak wurde nach einem Krankenhaus gebracht. (p)

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.
Bezirk Kongresspolen.
Achtung, Jugendgenossen und Genossinnen!
Am Sonntag, den 3. Juni, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, der erste Wochenendkurs statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Entstehung, Zweck und Ziel der Arbeiterjugendbewegung, 2) Organisation der Wochenendkurse. Nachher Volkstanz und Gesang. Wir hoffen, daß eine jede Ortsgruppe einen Jungen und ein Mädchen schicken wird. Es können aber von jeder Gruppe auch mehrere teilnehmen.
Mit sozialistischem Jugendgruß
Bezirksleitung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.
Lodz-Geb. Achtung, Sänger! Heute abend 7 Uhr findet im Lokale, Bednarzka 10, die übliche Singstunde statt. Das Erscheinen aller Sänger ist erforderlich.
Lodz-Dt. Vorstandssitzung. Am Freitag, den 1. Juni, um 7.30 Uhr abends, findet im Lokale Romo-Targoma 31, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorsitzende.
Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kasl.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Apollo

Konstantynowska 16.

Heute und folgende Tage:

18 Akte.

„Das Meer“

2) Wien, du Stadt meiner Träume.

Großes Doppelprogramm!

Das Hohelied der Liebe und der Aufopferung
Olga Czechow u. Henry George.
In der Hauptrolle:

8 lustige, entzückende und interessante Akte mit
Lillian Harvey u. Harry Liedtke



Gauverband der Turnvereine der Wojewodschaft Lodz.

Am Sonntag, den 10. Juni d. J., veranstaltet der

Turnverein „Dombrowa“

im Auftrage des Gau-Verbandes auf dem Sportplatz des Vereins „Odrobienie“ an der Rzgowska-Strasse 36, das

15. Gauturnfest

verbunden mit dem 30 jährigen Jubiläum des Turnvereins „Dombrowa“.

Beginn der Wettkämpfe um 8 Uhr morgens.
Zwölfkampf der Aktiven. Rechenkampf der Älteren und Jugendstufe.
Fünfkampf der Älteren.

Um 3 Uhr nachmittags

Großes Schauturnen

mit Massenübungen, sowie Sonderaufführungen verschiedener Vereine der Männer- und Damenabteilungen. Stoffettenlauf 4 mal 100 Meter, ausgeführt von sämtlichen Turnvereinen. 7 Uhr abends Preisverteilung an die Sieger. Abends Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, und zum Schluß Tanz.

Alle Turn- und Sportvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins laden hierzu ergebenst ein
P. S. Der Ausmarsch des Festzuges erfolgt pünktlich um 2 Uhr nachmittags von der Turnhalle, Luszniska 19, nach dem Festplatz.

Vereinigung deutschsinger Gesangsvereine in Polen

Morgen, Freitag, den 1. Juni, 8.30 Uhr abends, findet im Lokale des Kirchen-Gesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde an der Konstantinerstr. 4 die

Gesangstunde

der an der Sängersfahrt nach Prag und Wien sich beteiligenden Herren Sänger statt.

Es bittet um vollzähliges und pünktliches Erscheinen die Verwaltung.

Sonntag, den 3. Juni, um 11 Uhr vormittags, in Kalino

Einweihung der geschenkten Glocke.

Um 1 Uhr nachmittags veranstaltet das Baukomitee ein

großes Gartenfest

für den Innenausbau des Vet. und Schulhauses.

Mitwirkende: Pabianicer Männergesangsverein, Archangelsbergerverein der St. Trinitatis-Gemeinde, Turnverein „Kraft“, „Dombrowa“ u. a.
Besichtigungen: Wandlotterie, Stern und Scheibenschützen, Glücksrad, Föhnstolzen u. a. Unentgeltliche Hin- und Rückfahrt mit Autos und Wagen gesichert. Abfahrt erfolgt ab 1/2 8 Uhr bis 1 Uhr nachmittags: 1) von Chojny, der Endhaltestelle der Linien 4 und 11; 2) von Rzgum, der Haltestelle der Elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Lusznica von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Eigenes Büfett am Platze.

Eintritt 1 Flotz. Kinder 50 Gr.

Der Festauschuh.

N. B. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 17. Juni statt.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Kolesiarskiej)

Od Wtorku, d. 29 maja do poniedziałku, d. 4 czerwca 1928 roku włącznie.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6. 8 i 10.
Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4

Mogila Nieznanego Żołnierza

według słynnej powieści Andrzeja Struga.

W początkach codz. do g. 22 audycje radiotelegraficzne.
Seany miejsc dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.
„ „ „ młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Doktor Klinger

venereische, Haut- und Haarkrankheiten, Behandlung mit Quarzlampe

Andrzejastr. 2

Tel. 32-28.

Empfangsstunden: für Damen von 1.30 bis 2.30 für Herren von 6 bis 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12.

Nawrot 22 Jetzt müssen Sie **Nawrot 22**
einen **KOFFER-APPARAT** kaufen
bei
ALFRED LESSIG
Parlophon-Koffer sind die besten Begleiter bei Autofahrten, Sonntags-Ausflügen, Sommerwohnungen. Es gibt sofort Stimmung im Freien bei Tanz und Musik.
Erfaunlich billiger Preis von **31.95** mit echtem Schweizer Werk.
Auch Ratenzahlungen ohne Preisaufschlag.
Große Auswahl in Platten neueste Schlager.
Nawrot 22 Reparaturen werden billigst ausgeführt.



Die Volksschule Nr. 103
veranstaltet am Donnerstag, d. 7. Juni, ab 10 Uhr früh, ein
großes Schulfest
im Garten „Cielanka“ an der Pabianicer Chaussee, bei ungünstiger Witterung im Lokale des Turnvereins „Kraft“, Glowna 17.
Programm: Konzert, Gesangsvorträge der Gesangssektion des deutschsprechenden Arbeiter- und Arbeitervereins, Kohnfahrt, Floberichtschen, Glücksford, Kinderanzug, Spiele usw.
Die Eltern und Gönner der Schule ladet freundlich ein
Das Komitee der Volksschule Nr. 103.
NB. Ausmarsch der Kinder mit Musik 9.30 Uhr aus dem Schullokale, Wolczanstr. 117. 396

Empfehle in großer Auswahl
winterharte Blumenstauden, wie
Päonien, Phlox, Margueriten, Nelken, Stiefmütterchen usw.
Sommerpflanzen sowie Dahlienknollen in den allerneuesten Sorten.
Ab 15. Mai übernehme **Vollvorrichtungen** aus Pelargonien und Petunien.
Kunst- und **Oswald Brenner,**
Handelsgärtner
Lodz, Al. Kosciuszko 79. 282

Eine erfahrene Schwester
zur Pflege eines Säuglings für sofort gesucht.
Dr. med G Rosenberg, Gdanska 44, Tel. 24-44.

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an, ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können! Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu befristigen, ohne Kaufzwang!

Günstige Bedingungen!
Fahrräder bekannter englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma **„DOBROPOL“**, Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Sämtliche Reparaturen sowie Lackieren der Fahrräder werden angenommen



Selegensheitskauf!
Ein alter Handwebstuhl, Scherfamm und Scherlatte nebst neuem Spulrad zu verkaufen. Romo-Pansta 144, W. 22, 2. Et. 38.

Selegensheitskauf!
Ein alter Handwebstuhl, Scherfamm und Scherlatte nebst neuem Spulrad zu verkaufen. Romo-Pansta 144, W. 22, 2. Et. 38.

Funkwinkel
Donnerstag, den 31. Mai
Polen
Warschau 1111 m 12.30 Konzert, 20.30 Leichtes-Abendkonzert, 22.30 Bekanntmachungen, Tanzmusik.
Krajan 566 m 12.30 Fanfare, 19.15 Beschiedenes, 20.30 Fanfare, 22.30 Konzert.
Posen 344,8 m 17.05 Sportvortrag, 17.20 Vortrag: „Lohnt es sich nach Brasilien auszuwandern?“ 20.30 Orgelkonzert.
Kattowitz 422,6 m 17.20 Polens Geschichte, 19.15 Beschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22.30 Tanzmusik.
Ausland
Berlin 483,9 m 11 Uebertragung aus dem Herrenhaus anlässlich des 25jähr. Geschäfts-jubiläums der Telefunken Gesellschaft, 17 Der Geiger, der Pianist und der Flöist in ihrer Fortbildung, 20.15 Operette: Der Goldfisch aus Amerika.
Breslau 322,6 m 12.20 Schallplattenkonzert, 16.30 Lustige Potpourris, 20.30 Poffe: Das Rädel aus dem Borsbad.
Frankfurt 428,6 m 15.30 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.15 Oper: „Sans Helling“.
Hamburg 294,7 m 17.30 Konzert, 18 Für die Frau am Teetisch, 20 Gorka Tod zum Gedächtnis.
Köln 283 m 10.15 Schallplattenkonzert, 19.05 Mit-tagskonzert, 18 Vesperkonzert, 19.50 Naturwissenschaftliche Kluberei.
Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagsmusik, 16.50 Kinderstunde, 19 Oper: Die Walküre.

Heilanstalt von Herzen-Spezialisten u. jahrelangem Kabinett.
Petrikauer 294 (am Geperischen Ringe), Tel. 22-89
(Haltehalle der Pabianicer Fernbahn)
empfangt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 187
Eimpfungen gegen Pocken, Ankylen (Harn, Blut — auf Syphilis — Sperma, Sputum usw.), Operationen, Beschiedenes, Krankebesuche. — Konsultation 3 Flotz. Operationen und Eingriffe nach Beratung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. In Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 3 Uhr nachm.

Dr. J. Szwajcer
Gynäkologe
zurückgekehrt
Empfängt von 6.30 bis 7.30
Pomoraska 7.

Gesucht wird ein
Lehrmädchen
für eine Schneiderei.
Wodna 19, W. 42. 398

Zähne
Künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen, Teilzahlung gestattet.
Jahrmärzliches Kabinett
Londowska
51 Glowna 51.

Das sozialistische Jugendtreffen in Lodz.

Begeisterung ist alles! So sagt ein Dichtermotiv — und mit Recht. Helle Begeisterung für die Ideale der sozialistischen Kampfbewegung war es, die trotz des schlechten Wetters aus allen Gauen Polens proletarische Jugend in die grauen Mauern der Arbeiterstadt Lodz zum Pfingsttreffen zusammenführte. Helles Jugendfeuer, durchdrungen vom Kernzug sozialistischen Vorwärtsgehens vereinigte einen Jugendstaat von 1000 Jugendlichen für zwei Tage auf dem Lagergelände im Park des 3. Mai. Eine große Anzahl von Lagerzelten, eingefasst vom frischen Mai grün, waren die Wohnstätte der hier durch die L. U. R. versammelten Arbeiterjugend. Trotzdem in den vom Himmel kommenden Regenstrahlen nicht viel Stimmung lag, herrschte dennoch in den Zelten lustiges Treiben. Frei in der Kleidung, frei in der Bewegung, im Umgang waren Mädchen und Jungen, aufrechtig fröhlich beieinander. Fürwahr, ein gesunder Zug der Arbeiterjugendbewegung. Der Ruf der Signaltrompete versammelte alle Jungsozialisten unter der auf hohen Pfosten wehenden roten Fahne.

Die einzelnen Ortsgruppen, die aus den Städten Lodz, Jgierz, Alexandrow, Babianice, Konstantynow, Dzorlow, Tomaszow Mazowiecki, Radowitz, Königsbrunn, Belski Biala, Warschau, Kutno, Belchatow, Kamienz, Lublin, Nowy Dzurw, Petruskow, Prusow, Klack, Radom, Siedlice, Strzlow, Igardow, Jamosc, Jounsta Wola, Radomsk, Kamienna, Starzysko, Konin, Salejum, Ostrow Mazowiecki und Wilna vertreten waren, zogen mit ihren Fahnen und Wimpeln zur

Eröffnung

auf den Sportplatz. Obwohl der Regen unbarmherzig mit allen Schindluder spielte, nahm die große Schar der Teilnehmer am Treffen ihre stamme Aufstellung. Besonders fiel die große Anzahl der deutschen ober-schlesischen Jugend ins Auge. Ueberhaupt stellten die Jungen und Mädchen aus Oberschlesien wieder ihren Mann. Die Eröffnung des Treffens fand unter den Klängen der Internationale statt. Lagerkommandant Stalecki erstattete dem Sejmabgeordneten Dubois, Mitglied des Zentralorganisationskomitees der polnischen Arbeiterjugend, Rapport, dieser übermittelte wiederum den Bericht dem Stadtpräsidenten Jemiencki. Stadtpräsident Jemiencki wandte sich jetzt in feurigen Worten an die so zahlreich versammelte Arbeiterjugend. Mit Freuden konstatierte Redner, daß diese imposante Kundgebung des Jugendproletariats in Arbeiter-Lodz stattfindet. Das Lodzger Treffen, als auch das in Sosnowice, beweisen, daß der Sozialismus in der Jugend sich einen gesunden Grundstock geschaffen habe.

Nachdem auf dem 15 Meter hohen Mast die rote Flagge als Symbol des sozialistischen Charakters dieser Zusammenkunft gehißt wurde, setzte sich der Zug in Bewegung. Bevor man sich ins Theater zur Akademie begab, ging der Zug in die Mickiewicz-Schule die Kleider trocken. Programmäßig fand

die Akademie

im Stadttheater statt. In großem Umzuge begab man sich in die Cegielskianastrafe. Im Theater angelangt,

wählte man zunächst das Präsidium der Akademie. Als Vorsitzender wurde mit brausendem Beifall Stadtpräsident Jemiencki gewählt. Die deutsche Jugend repräsentiert in der Akademieleitung Gen. Birghan. Der Akademie war ein schön zusammengestelltes Programm zugrunde gelegt. Die Teilnehmer hörten Musikstücke in guter Ausführung. Auch dramatische Vorstellungen wurden geboten. Zu der großen Festversammlung wurden auch einige Reden gehalten, die alle auf die große Bedeutung des Treffens hindeuteten. Im Namen des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes Polens sprach Gen. D. Kowalczyk. Kowalczyk unterstrich in kurzen, aber sinnvollen Worten den hohen Wert der Zusammenarbeit der gesamten Arbeiterjugend ohne Unterschied der Nationalität und der Religion. Besonders zu erwähnen wäre noch, daß während der Akademie dem Gründer der L. U. R., Sejmatschall Dawczynski, und dem Rektor der polnischen Sozialisten, Senator Limanowski, feurige Ovationen dargebracht wurden.

Als die Jugend nach der Akademie wieder im Lager angelangt war, nahm sie sich sofort zum Mittagessen. Die schmackhafte Lagerkost hat gewiß allen gemundet. Das geklärt Nachmittagswetter brachte in den Lagerbetriebe allerhand Kurzweil. Auf dem Sportplatz herrschte frische Sportbetätigung.

Die deutsche Jugendgruppe hatte eine besondere Freude. Auf einem großen vom Magistrat zur Verfügung gestellten Lastauto wurde eine Wanderfahrt unternommen, um so den aus der Ferne gekommenen deutschen Jugendgenossen bleibende Eindrücke von der Lodzger Gegend zu übermitteln. In dreistündiger froher Wanderfahrt, der die Genossen des Bezirksverbandes Gwamb und Reich beizwohnten, wurden das Baugelände der Arbeiterkolonie in der Siebrzynsko, das Denkmal der 1906, 7, 8 Verurteilten und der Grabhügel bei Pzow besichtigt (der eingehende Bericht dieser Wanderfahrt erscheint in der nächsten Jungen Garde). Es war gerade Abendbrozeit, als man wieder ins Lager zurückkam. Mit gesundem Appetit wurde die Abendmahlzeit eingenommen. Nachher ging's zur Ruhe.

2. Tag.

Während graues Regenwetter den 1. Tag des Treffens einleitete, so lachte helles Himmelsblau der erwachenden Jugend am 2. Tage entgegen. Das sonnige Wetter brachte auch sonnenwarmen Geist in das Lagerbetriebe. Jugendblauen, ja Jugendfreude lag über allem. Ganz anders nahm sich auch bei diesem Wetter der Demonstrationzug aus. Es war eine Freude, die große Schar Jugendlicher einhermarschieren zu sehen. Es ging nach dem Theater. Hier fand die Vorstellung der „Róża“ von Jeromski statt, die auf alle tiefen Eindruck machte. Am Nachmittage hatte das Wetter schon nicht mehr das holde Gesicht. Als aber der Regen sich wieder einstellte, fand die Fortsetzung des Sportes statt. Hierbei fielen die deutschen Jugendbündler durch ihre Volkslieder und Spiele angenehm am. Es war aber schon der letzte Tag, so daß es am Abend hieß, sich auf den Heimweg zu machen.

Bevor die deutsche Jugend das Lager verließ, fand eine kleine Abschiedsfeier statt, zu der der Kommandant geladen wurde. Nach dem frisch gesungenen Kampfliede „Brüder zur Freiheit, zur Sonne“ hielt Gen. Birghan dem Kommandanten die Dankrede. Auch Gen. Gwamb sprach in warmen Worten seinen Dank aus. Der Kommandant nahm mit Freuden das Verbandsband der deutschen Genossen für die zum Treffen geleistete Arbeit auf. So zogen dann auch die anderen Jugendgruppen den Bahnhöfen zu, um wieder in ihre Heimat zu gelangen.

Wir sind also wieder nach einem Ereignis. 2500 junge Proletarier haben in zweitägigem Zusammenleben in den Städten Lodz und Sosnowice ihren Bekennnisgeiß zum Sozialismus gefährt. Wir sehen somit, daß die Einheitsfront des Sozialismus in der Jugend Polens in letzter Zeit eine bedeutend größere geworden ist. Und das wichtigste dabei ist, daß Jugendliche aller Nationen, fern vom Gift des Chauvinismus, sich die Bruderhand zum Kampf für die Ideale der Menschheit gereicht haben. „Mit uns steht die neue Zeit“ klang es aus den Reihen der Teilnehmer am Treffen. Ja, mit euch, ihr Jungsozialisten, steht die neue Zeit. A. Reich.

Unter Abend der Ringkampfspektakel

Lodz-Geb. Der am 1. Pfingstfesttag von der Ringkampfspektakel der Ortsgruppe Lodz-Geb der D. S. A. P. im Lokale, Bednoska 10, veranstaltete Bunte Abend nahm einen gelungenen Verlauf. Es hatte sich eine recht beträchtliche Anzahl von jungen Leuten eingefunden, um bei Tanz und froher Unterhaltung einige Stunden zu verbringen. Noch bevor die Vortragsfolge begann, gab sich die Jugend dem Tanze hin, zu welchem ein Strekkwartett aufspielte. Im Programm waren Ringkämpfe der Ringkämpfer der Sektion sowie humoristische Vorträge vorgesehen. Zu den Kämpfen traten drei Paare an: Weimann—Heinemann, Semmler—Budriska und Kowalski—Heinze. Die Ringer boten sehr schöne Leistungen. Im ersten Kampf siegte der physisch stärkere Weimann über Heinemann in den 14. Minute durch Schleife. Der zweite Kampf Semmler—Budriska mußte infolge heftigen Kalenblutens des ersteren unterbrochen werden. Einen schönen ausgeglichenen Ringkampf bot das letztgenannte Paar. Beide Ringer waren physisch auf gleicher Höhe und verfügten außerdem über eine gute Technik. Dieser Kampf endete nach 20 Minuten unentschieden. Schiedsrichter war der Trainer der Ringkampfspektakel Krz. Nach den Kämpfen kam der Humor zu seinem Rechte, welcher Teil vom Gen. Ehrhard ausgeführt wurde. Er brachte u. a. den Einzelvortrag „Der Zigorrenrihe“ und sodann die Pantomime „Hans und Grete“ zu Vortrag. Nach dem Programmteil trat der Tanz wieder in seine Rechte, dem man bis zum Tagesanbruch huldigte.

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen muß, erfährt er nur aus der Lodzger Volkszeitung!

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Solange Marder.

(59. Fortsetzung.)

Wie aber sollte sie ihn aus dem Holze lösen, wenn jede ihrer Bewegungen beobachtet wurde?

Zum dritten Male ging sie jetzt an dem Bretterstoh vorbei, die Augen so hart darauf geheftet, daß sie zu Schmerzen begannen. Der Nagel steckte nur lose in dem Holz. Sie sah es ganz deutlich. Die Spitze war nach oben gerichtet. Wenn man darauf schlug, mußte er herausfallen. Ihr vom Boden aufzuheben, wäre ihr leicht gewesen. Sie konnte ihr Taschentuch darüber fallen lassen, sich bücken, um es mit dem Nagel emporzunehmen. Sie konnte kaspeln und zur Erde hängen.

Die große Schwierigkeit bestand nur darin, ihn aus dem Holz herauszubringen unter den wachsamem Augen dieser Räuberbande.

Da war er ja selbst, dieser gelbe Teufel! „Ich hoffe, daß Sie sich jetzt wohler fühlen“, sagte er, und kam auf sie zu. Sie nickte kumm und wich zurück. Die Bretter kamen ins Wanken. Ein Teil stürzte zu Boden.

Ein paar Bretter fing er auf. „Daß die Kerle keine Ordnung halten können“, schimpfte er und bat sie, zur Seite zu treten. „Fort mit dem Zeug“, befahl er einem herbeieilenden Kuli. Dela war erbläht. Ihre Hand umklammerte ein Schiffstau. Ihre Augen irrten über die am Boden liegenden Bretter.

Der Nagel! Ihr Nagel — ihr Rettungsanker, war verschwunden!

„Kommen Sie aus diesem Wirwar heraus“, hörte sie ihn sprechen, „dieser ungeschickte Kerl wird Ihnen sonst mit seiner Last einen Stoß versetzen.“

Sie war so ratlos, so verzweifelt, daß sie die Hand ergriß, die sich ihr entgegenstreckte, um ihr behilflich zu sein, sich zwischen Brettern und Schiffstauen hindurchzuzwängen. Sie vergaß in dem Augenblick, daß es die Hand des Mannes war, der ihr Leben vernichten wollte.

Blitzlich hörte sie auf.

„Was ist? Haben Sie sich weh getan?“

„Nein! Dori“, sie zeigte auf das Meer, „ein Walfisch, glaube ich.“

„Das kann schon sein.“

„Delas Herz schlug zum Zerplatzen.“

Der Nagel!

Sie hatte keinen Fisch gesehen. Sie hatte ihren Nagel entdeckt! Neben einem Haufen Schiffstau lag er. Herausgeholt aus dem Holz. Sie brauchte nur zuzugreifen.

Sie merkte es nicht, daß seine Hand sie preßte. Sie ließ sich von ihm an die Reeling führen. Lehnte neben ihm über die Brüstung, schien sich des Widerwillens, den ihr seine Gegenwart bereitete, nicht bewußt zu sein. Ihre Gedanken bewegten sich um den Nagel. Dort lag er. Als unscheinbare kleine Waffe für sie niedergelegt. Wie konnte sie in seinen Besitz gelangen, ohne daß der gelbe Mann es bemerkte?

Er drängte sich neben sie. Sie spürte seinen heißen Atem.

„Sie hoffen noch immer?“ Es klang wie ein Zischen.

„Ich vertraue auf die Liebe meines Verlobten und auf Ihr Wort.“ Sie hatte ihre Stimme zur Festigkeit gezwungen und setzte seinem lächelnden Blick Ruhe und Zuversicht entgegen.

Eine Welle standen sie schweigend nebeneinander, dann sagte Dela, indem sie sich schüttelte: „Ich sitze. Ich werde in meine Kabine gehen.“ Sie wandte sich um. Tat ein paar Schritte. Dann kam ein Schmerzensschrei von ihren Lippen. Sie war zu Boden ge-

stürzt. War über den Berg von Schiffstauen gestolpert. Mit einem Satz war er an ihrer Seite und half ihr empor. Als sie die Höhe ansah, lächelte sie laut.

„Haben Sie Schmerzen?“

„Ich glaube, ich habe mir den Fuß verstaucht.“

Er wollte sie die Treppe hinuntertragen. Sie litt es nicht.

Humpelnd gelangte sie in die Kabine. Der Fuß schmerzte ihr. Ihr Inneres aber war voll Triumph erfüllt. Fest umklammerte ihre Hand den langen, spizen Nagel. — — —

Dang ausgekreid lag Dela auf ihrem Lager und machte lählende Umschläge auf den geschwollenen Fuß. Nach Stunden war die Geschwulst gewichen, waren die Schmerzen im Schwanden. Unruhe über ihr Schicksal wollte sie emporreiben. Das Stillliegen wurde ihr zur Pein. Doch bezwang sie sich, wissend, daß nur die horizontale Lage des Beines sie völlig von Beschwerden befreien konnte. Ein kranker Fuß verdammte sie zu noch größerer Hilflosigkeit. Sie mußte im Gebrauch ihrer Glieder bleiben. Es war ja möglich, daß ihr noch ein Abwehrlampf bevorstand. Sie konnte auf alles gefaßt sein.

Der „Teufel“ kam oft, um nach ihr zu sehen. In Besitz ihrer „Waffe“ ertrug sie seine Gegenwart. Beantwortete mit einer gewissen Lebenswürdigkeit seine Fragen nach ihrem Befinden.

„Wie geht es mit dem Bösegeister?“ fragte sie, als er gegen Abend im Begriffe war, sie zu verlassen.

Er zuckte die Achseln.

Da verließ sie die Beherrschung. „Sie, Sie wollen mich nicht freigeben.“ Ihre Lippen bebten und ihre Augen funkelten in Zorn.

Er kam zurück. Stellte sich vor sie hin. Sah sie an mit Blicken, vor denen ihr das Blut in den Adern erstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Im Auto verirrt.

Schreckenstage in der Wüste. — 25 Mann suchen nach Wasser.

Vor kurzem wurden in der Wüste zwischen Bagdad und Beirut 25 Reisende aufgefunden, die in einem Auto unterwegs waren, sich verirrt hatten und wegen Wassermangels nicht mehr weiterfahren konnten. Erst kommen aus Jerusalem nähere Einzelheiten über diese entsetzliche Wüstenfahrt.

Ein großes Reiseauto hatte mit 25 Passagieren Bagdad verlassen, um durch die Wüste nach Beirut zu fahren. Am Steuer saß ein Belgier, der zur Ablösung noch einen armenischen Geblissen bei sich hatte. Viele Stunden lang ging die Fahrt durch den glühenden Sand. Dann wurde der Belgier müde, überließ dem Armenier die Führung des Wagens und schloß ein. Der Armenier fuhr zuerst ganz gut und verfolgte auch den richtigen Weg. Durch die große Hitze war er jedoch auch müde geworden und fuhr nur noch im Halbschlaf dahin. Plötzlich mußte er erkennen, daß er sich mit dem Auto vollkommen verirrt hatte.

Da man im Kübler und in den Reservetanks nur noch sehr wenig Wasser hatte, war die Gesellschaft gezwungen, halt zu machen. Zwei Tage lang irrten die Reisenden auf der Suche nach einer Oase in der Wüste umher, bis auch das letzte Wasser verbraucht war. Da begaben sich nochmals mehrere Reisende unter Führung des Armeniers auf die Suche nach einer Wasserstelle. Sie schlepten sich durch den Sand, soweit sie konnten, fanden jedoch nichts.

Sie waren schließlich so erschöpft, daß sie sich auf den Boden warfen und den Tod erwarteten.

Die Rettung kam durch ein Flugzeug, das gerade in geringer Höhe die Stelle überflog, wo die Verdurstenden lagen. Der Pilot konnte jedoch durch widrige Umstände nicht landen, flog so schnell wie möglich nach Amman, und veranlaßte, daß zwei Rettungsautos in die Wüste geschickt wurden. Die Autos fanden zuerst die Wasserexpedition und nahmen die Bewußtlosen auf. Der Armenier war bereits gestorben. Einer der Reisenden konnte mit letzter Kraft die Rettungsautos noch bis zu dem großen Reisewagen führen. Hier bot sich den Helfern ein entsetzliches Anblick. Im Wagen und im Sande rings umher lagen die halbtoten Passagiere, verdurstet und zum Teil schon mit gebrochenen Augen. Sie hatten, als der Durst sie aufs heftigste quälte, den Benzintank geöffnet und das Benzin getrunken.

Die Geretteten wurden in das Hospital in Amman gebracht, wo sie sich bis auf zwei wieder sehr gut erholt haben und in kurzer Zeit entlassen werden sollen.

Der zerronnene Erbschaftsraum.

Sie wollten 750 Millionen haben.

Anfang dieses Jahres hatte sich in Hessen und Hessen-Nassau das Gerücht von einer 750-Millionen-Erbschaft verbreitet, die ein in Großumstadt bei Darmstadt geborener und vor 100 Jahren nach Amerika ausgewandertem Deutscher namens Emmerich seinen Verwandten hinterlassen habe, und die in diesem Jahre auszahlt werden sollte. Jener Emmerich sollte der Gründer und Teilhaber des Hauses Astor gewesen sein. Die Zahl der Leute, die sich erberechtigt glaubten, schwoll nach und nach in die Tausende an. Es wurden sogar Erbschaftsvereine gegründet. Als Haupterbe betrachtete sich ein in Großumstadt im Armeniensland lebender 22jähriger Greis, der ein direkter Enkel des jagdhaften Emmerich sein wollte. Auch in den Ver-

einigten Staaten meldeten sich zahlreiche Leute als Erbverwandte. Das preussische Innenministerium zog schließlich Erfindungen in Amerika ein, deren Ergebnis den Traum von 750 Millionen Dollars in Nichts zertrümmerte; denn der angebliche Millionen-Nachlaß beruhte lediglich auf haltlosen Gerüchten. Auch das deutsche Konsulat in New York hat in einem Schreiben das immer wieder auftauchende Gerücht von der Millionen-Erbschaft als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Der Millionär Astor ist bei dem Untergang der „Titanic“ ertrunken und hatte seine Frau und seine beiden Kinder durch Testament an Hauptverben eingesetzt. In Deutschland wohnende Personen sind von ihm nicht bedacht worden.

Der Sturz auf die Gartenlaube.

Am Mittwochmorgen stürzte über dem Tempelhofer Flughafen kurz nach dem Start das Postflugzeug 200, das nach Köln fliegen sollte, aus etwa 200 Meter Höhe ab. Es prallte in etwa 100 Meter Entfernung vom Flughafen mit aller Gewalt gegen eine Gartenlaube. Der Laubebesitzer, der auf seiner Parzelle arbeitete, entging nur wie durch ein Wunder dem Tode. Der Pilot Streckhan wurde ohnmächtig unter den Trümmern hervorgezogen. Er hat einen Bruch des Unterkiefers erlitten. Das Flugzeug mußte Stückweise abmontiert werden.

„Steht mein Name auf dem Zettel?“

Das komische Pferd.

Es war der Abend der Eröffnung, und der Regisseur hatte noch viel zu tun, als er an den beiden Schauspielern vorbeistief, die die Aufgabe hatten, das komische Pferd darzustellen. „Steht mein Name auf dem Zettel?“ fragte ihn der, der die Vorderbeine spielte. „Ich weiß nicht“, wich der Regisseur aus, „aber jedenfalls soll er darauf stehen. Und Ihr Name doch auch?“ wandte er sich an den, der die Hinterbeine spielte. „Ich verzichte darauf, erwiderte dieser großartig, „ich möchte nicht als Charginer bekannt werden.“

Die Amerikanerin wird häßlich?

Angst vor Konkurrenz.

In Atlantic City, der klassischen Stätte der Schönheitskonkurrenzen, beschloß die Jury heuer aus Mangel an geeignetem Material die Konkurrenz ausfallen zu lassen. Derselbe Reichthum wie aus der Modanay gemeldet. Besetzt das man, daß die Schönheit der Amerikanerin im Schwaben begriffen ist oder daß die Amerikanerinnen vor der europäischen Konkurrenz, die sich für dieses Jahr zu den Schönheitswettbewerben angemeldet hat, Angst haben?

Der Freund, der die Juwelen stiehlt.

Die Banarbeiter der Aktiengesellschaft. — Der Gentlemanverbrecher und die Brasilianerin.

Ueber die letzten großen Juwelendiebstähle in Paris ist noch längst kein Gras gewachsen, und schon haben die raffinierten Juwelendiebe, die namentlich Frankreich und England heimsuchen, zwei neue sensationelle Schmuckdiebstähle vollbracht, einen in London und einen an der Riviera. Das Londoner Juwelergeschäft Birchfield im Hatton-Garden ist ob seiner Juwelenschatze berühmt; ein Vermögen

an Schmuck und an ungeschätzten Edelsteinen ruht in den Tresors der Firma. Drei Wächter sind angestellt, um diese Schätze des Nachts zu bewachen. Desemungeachtet ist es aber einer Einbrecherbande gelungen, in die Räume der Firma einzubrechen und Juwelen im Werte von 12 000 Pfund Sterlingen zu rauben.

Im ersten Stock des Hauses, in dem die Juwelensfirma untergebracht ist, hat eine Aktiengesellschaft ihren Sitz, die gegenwärtig ihre Räume umbaut. Abends gegen 10 Uhr, als die Angestellten der Gesellschaft ihren Dienst längst verlassen hatten, fuhr ein Kasko vor dem Hause vor, dem

zwei Maurer und zwei Mechaniker entfielen.

Sie stellten eine Leiter auf, nahmen ihre Werkzeuge und stiegen in die Räume der Aktiengesellschaft ein. Die Nachtwächter der Juweliersfirma sahen dem Treiben der Arbeiter interessiert zu; sie wußten, daß in den Räumen der Gesellschaft gebaut wurde, und vermuteten nichts Böses. Drei der Arbeiter waren in dem Gebäude verschwunden, während einer bei dem Kaskowagen blieb und mit den Nachtwächtern ein Gespräch anknüpfte. Im Innern des Hauses angelangt, war es den drei Männern ein leichtes, in die Räume der Firma Birchfield zu gelangen, den ahnungslosen Wächter zu betäuben, und sie hatten Zeit genug, dann einen der riesigen Tresorschränke zu erbohren und auszulündern. Auf dem alten Wege verließen sie dann wieder das Haus, verabschiedeten sich von den Nachtwächtern, bestiegen ihr Auto, und konnten ungestört die geraubten Schätze in Sicherheit bringen.

Im zweiten Fall mußte Madame Bettencourt, eine reiche Brasilianerin, die in Paris wohnt und die den Frühling an der Riviera zuzubringen pflegt, an die Schlaueit der Verbrecher glauben. Auch in diesem Jahre war Madame nach Monte Carlo gefahren und im Hotel de Paris abgeblieben. Dort machte sie

die Bekanntschaft eines eleganten, jungen Mannes.

Des Courte d'Argenteuil, der ihr hart den Hof machte und bald ihr unzertrennlicher Begleiter wurde. Eines Abends hatte Madame Bettencourt sich wieder mit dem Courte in einem Lokal verabredet. Sie wollten sich in dem Lokal treffen, da der Courte eine dringende Abhaltung hatte, so daß er Madame nicht abholen konnte. Die Brasilianerin kam in die Bar; der Courte war noch nicht anwesend. Sie war sehr ängstigt, da sie nicht gewöhnt war, auf ihren Freund warten zu müssen. Aber da Madame Bettencourt eine sehr hübsche, gut angezogene Frau war, fand sie andere Tänzer, und sie amüsierte sich gut, obwohl ihr Freund unbegreiflicherweise überhaupt nicht erschienen war. Mitternacht kam Madame in ihr Hotel. Trotz der späten Stunde wollte sie ihre Schmuckkassette hervorholen, um die Schmuckstücke, die sie getragen hatte, aufzubewahren. Die Schmuckkassette, die Schmuck im Werte von etwa zwei Millionen Franken enthielt, hatte, war verschwunden. Es ist als sicher anzunehmen, daß der angebliche Courte d'Argenteuil sich die Kassette geholt hatte, während er seine Freundin in dem Lokal gewartet hatte. Der Beschreibung nach, die die Brasilianerin von dem Gentlemanverbrecher gab, ist anzunehmen, daß der Courte d'Argenteuil identisch ist mit dem Gauner, der jüngst einem Pariser Juwelier eine Perlenkette für drei Millionen Franken durch ein Loch in der Wand eines Hotelzimmers stahl.

Wenn der junge Mann so weiter macht, wird er bald selbst ein wohlbestelltes Juwelergeschäft aufmachen können.

St. B.

Łódzkie Towarzystwo Elektryczne

Spółka Akcyjna.

Adres: biura, ulica Przejazd 58, sklepu, ul. Traugutta 1.

Telefony: reklamacje Nr. Nr. 34-29 i 34-31, nowe instalacje Nr. Nr. 34-36 i 34-32, sklep Nr. 34-42.

OGŁOSZENIE.

Sprzedaż aparatów elektrycznych i wykonywanie mniejszych urządzeń oświetleniowych NA RATY.

Niniejszem podaje się do ogólnej wiadomości, że sklep Ł.T.E. przy ulicy Traugutta Nr. 1 (tel. 34-42) sprzedaje na bardzo dogodnych warunkach — na kilkanaście rat miesięcznych od 10 do 15 miesięcy — różne aparaty elektryczne, jak: imbryki, maszynki do kawy i herbaty, żelazka do prasowania, piecyki, garnki do gotowania, odkurzacz, froterki, suszki do włosów, inhalatory, zapalniczki i t. p.

Jednocześnie podaje się do wiadomości ogółu, iż Wydział Instalacyjny Ł.T.E. wykonywa mniejsze urządzenia oświetleniowe również na spłatę ratami miesięcznymi do 8 miesięcy.

Pierwsza rata za wykonane urządzenie płatna jest w kasie Ł.T.E. ul. Przejazd Nr. 58 natychmiast przy zamówieniu, a następna nie później 15 września r. b.

W celu uniknięcia ewentl. zwłoki w wykonaniu urządzenia, w razie zamówienia tegoż dopiero w miesiącach zwiększonego zapotrzebowania na energję elektryczną, należy już teraz zamawiać wykonanie wspomnianych urządzeń oświetleniowych.

Zamówienia pisemne lub ustne przyjmuje Wydział Instalacyjny (tel. Nr. Nr. 34-36 i 34-32) okienko Nr. 2.

Łódź, w maju 1928 r.

Dyrekcja.